

Zürich,
9. Mai 2012

Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat

Postulat von Dr. Ueli Nagel, Uschi Heinrich und fünf Mitunterzeichnenden betreffend Öko-Business-Plan für Zürcher KMU, Förderung von Pilotprojekten, Abschreibung

Am 7. Januar 2009 reichten Gemeinderat Ueli Nagel (Grüne), Gemeinderätin Uschi Heinrich (SP) und fünf Mitunterzeichnende das Postulat, GR Nr. 2009/17, ein, welches dem Stadtrat im Zusammenhang mit der Behandlung der Weisung Nr. 297 «Öko-Business-Plan für Zürcher KMU» am 21. Januar 2009 zur Prüfung überwiesen wurde:

Mit dem Postulat wird der Stadtrat gebeten zu prüfen, wie er im Zusammenhang mit dem «Öko-Business-Plan für Zürcher KMU» Pilotprojekte zur Förderung der regionalen Kreislaufwirtschaft und von Produktionsketten mit kurzen Transportwegen initiieren und unterstützen kann.

Begründung:

Der «Öko-Business-Plan für Zürcher KMU» zielt auf die innerbetriebliche Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs. Damit sollen durch Vermittlung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit von Umweltschutz-Massnahmen bewährte Optimierungs-Instrumente (Umweltmanagement usw.) und verschiedene Förderprogramme auf Kantons- und Bundesebene auch kleineren Betrieben zugänglich gemacht werden.

Verschiedene Untersuchungen (z. B. der ETH) und Pilotprojekte (z. B. in Dänemark) zeigen jedoch, dass ein noch grösseres Potenzial zur Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs besteht, indem zwischen mehreren Betrieben (oder Teilbetrieben) Produktionsketten mit kurzen Transportwegen initiiert und mit weiteren Massnahmen eine regionale Kreislaufwirtschaft aufgebaut wird. Das vorgesehene Beratungsnetz für den «Öko-Business-Plan für Zürcher KMU» bietet eine gute Grundlage für die Förderung solcher innovativer Pilotprojekte im Wirtschaftsraum Zürich.

1. Ausgangslage: Pilotprojekt Öko-Business-Plan bzw. Öko-Kompass

Ende August 2009 hat der Öko-Kompass (ursprünglicher Arbeitstitel «Öko-Business-Plan») die operative Tätigkeit aufgenommen, mit dem Ziel, die rund 26 000 kleinen und mittelgrossen Unternehmen (KMU) in der Stadt Zürich auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft zu unterstützen und hinsichtlich ihres bestmöglichen, individuellen Beitrags zu beraten. Der Öko-Kompass hat sich seither zur Drehscheibe in der Stadt Zürich für KMU bei Anliegen und Fragestellungen rund um Umweltschutz, Energie- und Materialreduktion, Nachhaltigkeit und 2000-Watt-Gesellschaft entwickelt (zur Weiterführung des Öko-Kompasses erfolgt eine separate Weisung).

2. Begriffsklärung

Regionale Kreislaufwirtschaft: Unter der Kreislaufwirtschaft wird das Schliessen von Energie- und Stoffkreisläufen verstanden, also das Wertstoffrecycling sowie das Wiederverwerten von anfallenden Neben- und Abfallprodukten unter Vermeidung von end-of-pipe-Lösungen (nachgeschaltete Umweltschutzmassnahmen zur Verminderung von Emissionen, die meistens mit einem technischen und energetischen Mehraufwand verbunden sind). Wie gross das Einzugsgebiet sein darf, damit es der Bedeutung «regional» gerecht wird, ist in der Schweiz nicht definiert. Die Wirtschaftsregion «Greater Zurich Area» umfasst beispielsweise dasjenige Gebiet, das innerhalb von 60 Autominuten vom Flughafen Kloten aus erreichbar ist.

Produktionsketten mit kurzen Transportwegen: Produktionsketten können ein beträchtliches Ausmass annehmen, wenn man den gesamten Prozess vom Anbau bzw. Abbau eines Rohstoffes über die Produktherstellung bis hin zur Nebenproduktverarbeitung und Entsorgung

betrachtet. Sowohl in der «Greater Zurich Area» wie auch in der Stadt Zürich sind der landwirtschaftliche Anbau sowie die Rohstoffgewinnung – abgesehen vom so genannten «Urban Mining» (der Gewinnung von Rohstoffen aus durch den Menschen und seinem Konsum verursachten Lager) – gering. Relativ klein ist auch die Anzahl an Produktionsbetrieben: 2300 Betriebe sind in der Stadt Zürich im Produktionssektor angesiedelt, 23 700 Betriebe im Dienstleistungssektor. Längere Transportwege zwecks Beschaffung von Roh- und Vorprodukten sind daher für viele Zürcher Betriebe nicht zu vermeiden. Hinsichtlich der Energiebilanz ist nebst der Wegstrecke auch das Transportmittel relevant (Motorisierung, Motoreffizienz, Auslastung, Treibstoffwahl).

3. Optimierung der regionalen Kreislaufwirtschaft

Die Dienstabteilung ERZ Entsorgung + Recycling Zürich nimmt sich bereits heute umfassend dem kommunalen Wertstoffrecycling an. Papier, Karton, Glas, Metall, Öl und Gartenabfälle bleiben im Wertstoffkreislauf; aus Kehricht und Sperrgut wird Wärme und Strom gewonnen. Elektrogeräte werden zwecks Recycling von allen Händlern zurückgenommen. ERZ holt nicht mehr benötigtes Material vor Ort ab, meist auf Bestellung, teilweise kostenpflichtig. Speziell für Firmen bietet auch das soziale Programm «Züriwerk bringt's» einen Abholservice, so dass Glas, Korken und PET unkompliziert an die zentralen Entsorgungsstellen retourniert werden.

Das geplante und voraussichtlich ab 2013 operative Vergärwerk Werdhölzli wird einen weiteren wesentlichen Beitrag zur Schliessung des Stoffkreislaufs bei Nahrungsmitteln leisten.

Zu den weiteren Angeboten, die der Kreislaufwirtschaft zuträglich sind, zählen die zahlreichen Flohmärkte und Brockenhäuser Zürichs.

Die Herausforderung für KMU besteht nicht im Fehlen von Möglichkeiten bezüglich Kreislaufwirtschaft von Neben- und Restprodukten, sondern im Wissen um die verschiedenen Angebote. Daher gehört das Aufzeigen der Optionen und Angebote zur optimalen Beschaffung, zur Entsorgung und zum Recycling im Bereich Materialbewirtschaftung zu den zentralen Leistungen der Standortberatung des Öko-Kompass. Bei Bedarf recherchiert die Geschäftsstelle, berät die KMU fallspezifisch und motiviert zur pragmatischen Umsetzung. Oft thematisiert werden die Verwendung von Mehrweg- statt Einwegprodukten sowie die Warenrücknahme zwecks betriebsinterner Wiederverwendung.

4. Optimierung von Produktionsketten bezüglich Transportstrecken

Die Wirtschaftslandschaft ist heterogen, entsprechend vielfältig sind auch die Produktionsprozesse und -ketten. Bei der Betrachtung von ganzheitlichen Lebenszyklusemissionen einzelner Produkte sind die vor- wie nachgelagerten Transporte stets einzubeziehen.

4.1 Öko-Kompass-Beratung zu Mobilität und Material

Der Öko-Kompass informiert über verschiedene Beratungskanäle (Website, Newsletter, Faktenblätter, Beratungen per Telefon und Email, Standortberatung vor Ort) systematisch zu Umweltschutzmassnahmen in den vier Bereichen Energie und Gebäude, Mobilität, Material sowie Information und Qualität. Massnahmen zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und der kurzen Transportwege sind Bestandteil jeder Beratung und werden bei «Material» sowie «Mobilität» behandelt. Spezielles Augenmerk gilt folgenden Lösungsansätzen:

Routenwahl: Mittels Streckenoptimierung kann der Treibstoffverbrauch gesenkt werden.

Transportmittel: Die Wahl des Fahrzeugs – einschliesslich dazugehörigem Unterhalt, Fahrtechnik sowie Lastauslastung – beeinflusst den Treibstoffverbrauch entscheidend.

Mobilitätsmanagement: Legen Mitarbeitende und/oder Kundinnen bzw. Kunden grosse Distanzen zurück, kommt das Angebot «Mobilitätsmanagement im Unternehmen/MIU» zum Einsatz.

Verpackung: Mehrwegmaterial gegenüber Einwegmaterial vorziehen.

Finanzielle Mittel: Verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Förderprogramme von Bund und Kanton, Beiträge aus der Klimastiftung, Umweltkredite u. a.) helfen bei der Finanzierung der Massnahmenumsetzung.

Nebst den spezifischen Beratungen greift der Öko-Kompass bei Abendveranstaltungen Themen aus dem Segment der Kreislaufwirtschaft auf: Beispielsweise wurde im Dezember 2010 zum Informations-*Apéro* mit Prof. Dr. Armin Reller zu «Endlich(e) Ressourcen?!» eingeladen.

Im Newsletter und auf der Website wird regelmässig auf gute Wissensplattformen (kompass-nachhaltigkeit.ch, profit.ch u. a.) hingewiesen, um den KMU den direkten Zugang zu aktuellem Wissen zu ermöglichen.

4.2 ETH-Masterarbeit zu «Developing a regional closed-loop economy

4.2.1 A case study of a bakery in Zürich»

Um die Komplexität von Stoffkreisläufen in Zürich exemplarisch erfassen zu können, wurden im Rahmen einer Master-Arbeit am Institut für Umweltentscheidungen der ETH Zürich die Stoffflüsse eines Produktions- und Dienstleistungsbetriebs in der Stadt Zürich (Bäckerei-/Konditorei/Café) analysiert und Verbesserungsoptionen ausgelotet. In diesem Falle zeigte sich, dass drei Viertel der Lebensmittel aus einheimischer Produktion stammen. Die Variante «Günstigste Rohstoffe» würde infolge Einkaufs im Ausland – trotz weiterer Transportstrecken – eine 10-prozentige Preisreduktion bewirken. Aus Sicht der minimalsten Umweltbelastung wäre die einheimische Produktion zu wählen, denn bei der Brotproduktion ist die Anbaumethode (mit 80 Prozent Anteil an Umweltbelastungspunkten) ausschlaggebend, gefolgt vom Backprozess (14 Prozent), Transport und Umgang mit Neben- und Abfallprodukten.

Die in der Master-Arbeit eruierten Optimierungsempfehlungen haben einerseits fallspezifischen Charakter: Erstens wird auf die Vermeidung bzw. weitere Verwertung von Nebenprodukten hingewiesen. Zweitens wird festgehalten, dass bei diesem KMU der grösste Emissionsanteil nicht dem Transport zugeschrieben werden kann, beim Transport aber durchaus weitere Verbesserungen zu erzielen sind.

Andererseits sind die Empfehlungen auch von allgemeiner Natur: Zur Optimierung der Stoffkreisläufe bzw. im Streben nach der geringsten Umweltbelastung wird breite Sensibilisierungsarbeit bei KMU und Kundschaft empfohlen (Zusammenhänge kennen, Wissensplattformen nutzen). Ferner wird auf die Vorbildfunktion der öffentlichen Beschaffung sowie auf die Schaffung finanzieller Anreize hingewiesen, damit vermehrt inländische anstelle günstigerer ausländischer Produkte beschafft werden.

4.2.2 Bestehende Angebote zu den Empfehlungen

Die Master-Arbeit empfiehlt einerseits Massnahmen fallspezifischer und allgemeiner Natur, die schon heute von verschiedenen bestehenden Angeboten thematisiert und vom Öko-Kompass ebenfalls im individuellen Beratungsfall empfohlen werden. Andererseits enthält sie auch einzelne Massnahmen, die nicht in die Zuständigkeit der Stadt umgesetzt werden können.

Vermeidung oder Verwertung von Nebenprodukten: Ein bestehendes Angebot, das solche Schwachstellen analysiert und spezifische Lösungen sucht, ist der QuickScan von eco-net.

Transportoptimierung: Bei allen Öko-Kompass-Beratungen wird die Mobilität thematisiert, denn nebst der Transportdistanz bezüglich Beschaffung und Vertrieb sind auch Routenplanung, Fahrzeugwahl, Fahrweise sowie Fahrzeugauslastung von Relevanz.

Wissens- und Informationsplattformen: Der Öko-Kompass verweist auf KMU-taugliche Wissensplattformen, u. a. auf die seit 2010 existierende Website «KMU-Kompass Nachhaltigkeit», die kleine und mittlere Unternehmen bei der Berücksichtigung von sozialen und ökologischen Kriterien in der Beschaffung unterstützt (Praxisbeispiele, Selfcheck, Themen-

Datenbank).

Vermeidung und Recycling von betrieblichen Wertstoffen: Es existieren bereits zahlreiche Recycling-Angebote, vom städtischen ERZ (u. a. Papier-/Karton-/Grüngut-Abholservice, Cargo-Tram, Sammel- und Abgabestellen für Glas/Öl/Metall) über das Angebot von «Züriwerk bringt's» bis hin zu Brockenhäusern, Flohmärkten und Bauteilbörsen.

Label zur Kennzeichnung lokaler Produkte: Die Kreislaufwirtschaft wird bei zwei Zertifizierungen berücksichtigt. Das Label «Pro Planet» des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP, www.proplanet-label.com) analysiert seit 2011 ausgewählte Produkte anhand umfassender Nachhaltigkeitskriterien und stellt online die Daten transparent zur Verfügung. Ebenfalls auf dem Markt ist die «Cradle-to-Cradle®»-Zertifizierung (www.epeaswitzerland.com). Diese Zertifizierung beurkundet die Verwendung von umweltsicheren, gesunden und wiederverwertbaren Materialien (technische Wiederverwertung oder Kompostierung) sowie den Einsatz von regenerativen Energieformen eines Unternehmens.

Finanzielle Anreizsysteme hinsichtlich regionaler Beschaffung: Damit die Privatwirtschaft vermehrt inländische statt ausländische Produkte beschafft, wären legislative Rahmenbedingungen nötig, um Anreize wie beispielsweise hohe Importzölle oder hohe Transportkosten einzuführen. Die Zuständigkeit diesbezüglich liegt allerdings nicht bei der Stadt Zürich.

5. Schlussfolgerungen

Die Beratungsdienstleistungen des Öko-Kompasses sowie die bestehenden Angebote und die vorhandenen Fördergelder bieten zurzeit gute Unterstützung, damit Zürcher KMU ihren Beitrag an die regionale Kreislaufwirtschaft leisten können. Dabei fungiert der Öko-Kompass als Erstinstanz: Er berät, vermittelt und recherchiert fallspezifisch und verfolgt Entwicklungen sowie Programme lokal wie national. Die Erfahrungen nach zweieinhalb Jahren Öko-Kompass zeigen: Vor allem die persönliche, spezifische Beratung – sei es durch die Geschäftsstelle oder die im Mandat angestellten Standortberatenden – führt zu individuellen und pragmatischen Lösungsmöglichkeiten und motiviert die KMU zur betriebsinternen Optimierung; erst zweitrangig wirkt Information via Fachveranstaltungen, Newsletter und Website.

Der Öko-Kompass konnte in den vergangenen zwei Jahren mittels persönlicher Beratungen diverse KMU zu Optimierungsmassnahmen im Bereich Mobilität, Beschaffung und Entsorgung – Kernelemente der Kreislaufwirtschaft – bewegen.

Die Förderung der regionalen Kreislaufwirtschaft und von Produktionsketten mit kurzen Transportwegen entsprechen dem grundsätzlichen Auftrag der Gemeinde und unterstützen sowohl die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft, jene der Energiestadt sowie auch die Prinzipien der nachhaltigen Beschaffung.

Dem Gemeinderat wird beantragt:

- 1. Vom Bericht zur «Förderung der regionalen Kreislaufwirtschaft im Zusammenhang mit dem Öko-Kompass» wird Kenntnis genommen.**
- 2. Das Postulat, GR Nr. 2009/17, von Ueli Nagel (Grüne) und Uschi Heinrich (SP) vom 7. Januar 2009 betreffend «Förderung der regionalen Kreislaufwirtschaft im Zusammenhang mit dem Öko-Kompass» wird als erledigt abgeschrieben.**

Die Berichterstattung im Gemeinderat ist der Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements übertragen.

Im Namen des Stadtrates

die Stadtpräsidentin

Corine Mauch

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti